

# **Andalusien 2004**

Eindrücke und Erfahrungen

von

**Jens Sieckmann**  
(Jens.Sieckmann@web.de)

Version 1.0

Bergisch Gladbach, 2004

Andalusien, das südlichste Stück Europa ist jehes Anziehungspunkt großer Touristenscharen gewesen. Sie waren auch diejenigen, die diesen Teil Spaniens zunächst mit vielen Klischees verbanden, wobei Stierkampf und Flamenco sicher eine große Rolle spielten. Aber der aufmerksame Besucher wird seine Vorstellung revidieren müssen, vorausgesetzt er quartiert sich nicht für zwei Wochen in einer Bettenburg an der Costa del Sol ein. Sherry, Oliven, Schinken, Pferdegestüte, Pueblos Blancos, Skigebiete, maurische Burgen und Paläste, christliche Kirchen, Prozessionen und Ferias sind eine wilde Mischung von Kulturgütern, Traditionen und Tourismusattraktionen, welche die Vielfältigkeit Andalusiens unterstreichen.

Der Kulturinteressierte besucht die „Großen Drei“ Sevilla, Granada und Córdoba, der Sonnenhungrige bleibt an der Costa de la Luz oder Costa del Sol, letztere übrigens eine der beliebtesten, wenn nicht die beliebteste, Golfregion Europas. Der Wanderer bleibt im Hinterland in der Sierra de Grazalema, den Alpujarras oder der Segura de la Sierra. Wer abfeiern will, fliegt Ende April nach Sevilla zur Feria de Abril, der Wintersportlicher fährt in der Sierra Nevada Ski. Und wir fahren mit dem Mietwagen durchs ganze Land, um möglichst viele Facetten kennen zu lernen.

## **Landschaft**

Schöne Landschaften fallen einem nicht als erstes ein, wenn man an Andalusien denkt. Und der erste Eindruck, den ich hatte, als wir von Sevilla aus unsere Tour Richtung Süden starteten, bestätigte diese Empfindung. Weite, landwirtschaftlich geprägte Ebenen, Gras, kaum Bäume, teilweise sumpftartige Gebiete im Osten (ähnlich der Camargue). Das war nun zunächst alles andere als eine Augenweide.

Angenehmer war da schon der Abschnitt der Costa de la Luz, den wir zwischen Cadix und Conil de la Frontera besuchten. Schöne weiße und saubere Strände, die nicht so stark durch Hotelkomplexe vergewaltigt wurden wie die Costa del Sol im Osten, waren eher die Regel als die Ausnahme. Viel interessanter für mich persönlich aber waren die gebirgigen Regionen im Hinterland. Ab Arcos de la Frontera wurde es immer grüner, immer steiler und immer schöner. Stille Oasen in den Zwischentälern der Sierra de Grazalema, weiße, an den Hängen der Berge verankerte Dörfer, die vom dunstigen Nebel umspielt wurden, zeigten mir die abgeschiedene Seite Andalusiens, und die für mich landschaftlich schönste. Leider lässt sich auf den engen Straßen kein Stopp einlegen und sowieso ist das Auto zwar eine einfache und schnelle, aber nicht die beste Methode, dieses Gebiet zu erkunden. Ein einwöchiger Wanderurlaub in dieser Gegend ist sicher zu rechtfertigen.

Auch weiter östlich rund um Ronda waren landschaftliche Highlights anzutreffen, wie die Schlucht am Rio Guadalevin und Rondas atemberaubende Lage selbst. Erst die Sierra Nevada und die sich südlich anschließenden Alpujarras konnten, was die optische Attraktivität anging, wieder daran anknüpfen. Der Abstecher an

die Costa del Sol barg einige schöne (Nerja, Cuevas de Nerja) und weniger schöne (Almuñécar) Orte. Wieder Richtung Nordwesten unterwegs fuhren wir hinter Granada noch durch ein paar sehenswerte Landstriche, aber zwischen Jaén, Córdoba und Sevilla gab es meist nur öde Olivenbaumplantagen, bewirtete Felder und ein paar sanftgrüne Hügel, die allesamt in landschaftlicher Hinsicht sicher keine Reise wert gewesen wären.

## **Kultur**

Einen Großteil seiner kulturellen Faszination bezieht Andalusien aus dem leidgeprägten Wechsel seiner Herrscher. Römer, Araber und Christen hinterließen ihre Spuren vor allem in architektonischer Hinsicht. Die arabische Kultur zieht sich wie ein roter Faden durch den Süden Spaniens. An jeder Ecke findet man Zeugen hochentwickelter maurischer Geschichte. Die Alcázar in Sevilla, die Alhambra in Granada, die Mezquita in Córdoba und unzählige Burgen und Castillos verstreut in der ganzen Region. Diese monumentale Pracht findet sich auch in der anschließenden christlichen Epoche wieder, teilweise sogar innerhalb desselben Gebäudes, am eindrucksvollsten in der Mezquita in Córdoba zu sehen.

Während aber Geschichte, Tradition und Architektur des mittelalterlichen und neuzeitlichen Christentums auch in Deutschland, Frankreich und Italien verwurzelt ist, stellt die arabische Kultur in Andalusien (und in Teilen Portugals) für Mittel- und Westeuropa etwas Besonderes und Einzigartiges dar. Zwar herrscht heute reges touristisches Treiben in den großen maurischen Palästen, doch früher strahlten die Herrscherresidenzen und Wehranlagen oft eine friedliche Stille aus. Ganz anders die arabischen Viertel der großen Städte, wo in den Cafes Wasserpfeife geraucht wird und die Händler ihre Ware lauthals feilbieten: Teppiche, Keramik, Tücher, Gläser und Karaffen.

Hektische Betriebsamkeit ist dennoch kein Markenzeichen der Andalusier. Zwischen zwei und fünf Uhr nachmittags tut man sich außerhalb der großen Städte als Tourist etwas schwer. Während dieser dann vor verschlossenen Supermärkten oder der Touristeninformation steht, genießt der Spanier seine Siesta. Wenn man sich selbst ein bisschen öffnet und Vorurteile über Bord wirft, kommt man mit den Spaniern gut klar. Von Abzocke, wie man sie öfter mal aus Italien zu Ohr bekommt, konnten wir nicht sprechen. Es gibt freundliche Spanier, wie der einfache Barmann, der sich ein wenig für unsere Herkunft interessiert und den mürrischen Rentner, der uns maulend den (falschen) Weg weist. Südeuropäische Leichtigkeit, Unbekümmertheit, Lautstärke und Frohsinn findet man immer wieder, genauso wie Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit, hier, in der ärmsten Region Spaniens.

Neben den Highlights der Großen Drei waren für mich die Pueblos Blancos in den Bergen der Favorit. Von weitem nur als Haufen Würfelzucker zu bezeichnen, zeigt sich die Ursprünglichkeit dieser Siedlungen erst in den schmalen Gassen und

kleinen Plätzen, die zum Verweilen einladen. Mit dem Auto der reine Horror, aber zu Fuß ein herrliches, wenn auch manchmal anstrengendes Erlebnis. Ein Stück lebendig eingefangene Kultur, besonders angesichts der Tatsache, dass die abge-schiedenen Dörfer die einst letzte Enklave der Mauren waren.

## **Unterkünfte**

Da wir die Unterkünfte während der Rundreise vornehmlich als Ort der Regenera-tion und weniger als Konzentrationspunkt unserer touristischen Aktivitäten sahen, waren wir was Ausstattung und Einrichtung anging, relativ anspruchslos. Verbringt man außer der Nacht kaum Zeit in der Unterkunft, halte ich diese Einstellung für normal. Soweit fließend warmes und kaltes Wasser vorhanden ist, das Bett nicht auseinander fällt und es einigermaßen sauber ist, kann man so viel Geld sparen. Für 12 bis 22 Euro pro Person und Nacht in kleinen Hotels und 1-Sterne-Pensionen wurden wir nicht enttäuscht.

Eine etwas naturnähere Unterbringung fanden wir in den zahlreichen Campingplät-zen vor. Insgesamt war ich über Ausstattung und Sauberkeit positiv überrascht. Ob das nun an der Nebensaison und den relativ wenigen Campern gelegen haben mag, kann ich nicht sagen. Natürlich gibt es Unterschiede: der relativ hässliche Platz direkt neben dem Flughafen von Sevilla konnte es nicht mit dem straff durchorga-nisierten „El Brillante“ mitten in Córdoba aufnehmen. Dieser wiederum lag weit abgeschlagen hinter dem herrlich gelegenen Zeltplatz in den Alpujarras in Orgiva.

Natürlich geht es auch teurer. Mittelklasse- und Luxushotels gibt es fast überall. Abseits der Städte existieren mittlerweile auch viele Unterkünfte, die sich dem sanften Tourismus angeschlossen haben. Der spanische Staat hat mit den Paradores ein Konzept verwirklicht, historische Gemäuer, Burgen und Klöster dem (kräftig) zahlenden Touristen zur Übernachtung anzubieten.

## **Essen und Trinken**

Wer aus einem kulinarisch so reich gesegneten Land wie Deutschland oder Frank-reich kommt, wird Andalusien vielleicht zunächst ein wenig Skepsis entgegen-bringen. Meiner Meinung nach unbegründet, denn die hiesigen Spezialitäten die-nen nicht nur platt zur Deckung des Vitaminbedarfs, sondern sind teilweise sehr schmackhafte und nicht zu einseitige Köstlichkeiten. Dazu zählen die berühmten Tapas in allen erdenklichen Varianten, die oft in mehreren Größen vom Häppchen bis zur doppelten Portion angeboten werden.

Paella ist zwar mehr eine spanische als andalusische Spezialität, wird aber hier in besonderer Vielfalt mit schwarzem Reis und Meeresfrüchten verzehrt. Fisch ist natürlich Grundnahrungsmittel. Thunfisch kann der Andalusier gleich in 2-Kilo-

Dosen kaufen. Den kann er dann auch gleich mit Olivenöl aus dem 5-Liter-Kanister braten. Schinken gehört ebenfalls zu den Leckereien. Nachdem er in der Sierra Nevada luftgetrocknet wurde, hängt er in großen Supermärkten in den Regalen oder in den Schaufenstern der kleinen Straßenläden.

Für den kleinen Hunger zwischendurch gibt es kleine und große Pasteten. In Teig gehülltes Hähnchenfleisch, Thunfisch oder Gemüse sind eine willkommene Zwischenmahlzeit. Zum Aperitif werden immer wieder kleine Brotsticks serviert, den italienischen Grissinis ähnlich, bloß auf ein paar Zentimeter gekürzt. Der süße Zahn wird mit reichlich fettigem und gezuckertem Gebäck bedient. Über die herkömmliche Konditorkunst hinaus gehen die arabischen Bäcker. Sie präsentieren feinste Delikatessen mit Mandeln, Zimt, Kokos, Orangen, Zitronen und vielem mehr. Leckerbissen, die kalorientechnisch allerdings ordentlich zu Buche schlagen.

## **Fazit**

Da ich die Gestaltung dieser Reise nicht selbst in die Hand nahm und ich mich auch nicht ausführlich über das Land vorher informierte, hatte ich keine direkten Erwartungen. Das stellt sich als durchaus hilfreich heraus. Zwar wünschte man sich an der ein oder anderen Stelle über etwas mehr Hintergrundwissen zu verfügen, aber man konnte die Reise wesentlich unbeschwerter genießen, ohne die Angst zu haben, enttäuscht zu werden. Über allem hing zwar immer mein leichter Widerwille Auto zu fahren, besonders in den engen Gassen der Dörfer und den Zentren der großen Städte, doch schien uns für die zwölf Tage der Mietwagen das einfachste Transportmittel zu sein. Schließlich ist auch alles gut gegangen, ohne Diebstahl, Panne oder Unfall.

An Sehenswürdigkeiten wird in Andalusien nicht gespart und die schon oft erwähnte arabische und christliche Vergangenheit schufen Denkmäler in kaum gekannter Größe. Dies und die für mich erstaunliche landschaftliche Schönheit in der Sierra de Grazalema und den Alpujarras waren die Höhepunkte der Reise. Das Aussparen der Gebiete des äußerst westlichen (Provinz Huelva) und östlichen (Provinz Almeria) Andalusiens, sowie weite Abschnitte der Costa del Sol rund um Malaga, Marbella und Gibraltar, war vermutlich keine schlechte Wahl.

So bleibt für mich zusammenfassend zu sagen, dass Andalusien ein interessantes Reiseziel war, das Ende April noch nicht mit einer Gluthitze aufwartet und auch nicht von Touristenmassen heimgesucht wird. Hasta luego!